

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließlich
des „Amts- und Anzeigebblatt“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

51. Jahrgang.

Nr. 56.

Sonnabend, den 14. Mai

1904.

Montag, den 16. dieses Monats, nachmittags 4 Uhr

sollen in der Restauration „zum Stern“ hier daselbst eingestellte 3000 Stück Zigarren an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Eibenstock, den 13. Mai 1904.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Halbamtlich wird durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Meldung von Rücktrittsabsichten Oberst Leutweins als falsch bezeichnet. Die letztere schreibt: Ein in Südwestafrika befindlicher Berichterstatter hat unterm 8. d. M. aus Windhuk gemeldet, der Gouverneur Oberst Leutwein sei entlassen, sozuleich nach Uebergabe der Geschäfte an den General-Leutnant v. Trotha nach Deutschland zurückzuführen. Wir halten diese Meldung für durchaus falsch; denn sie steht in unauflösbarem Widerspruch mit Erklärungen, die Oberst Leutwein aus freien Stücken seinen vorgelegten Behörden abgegeben hat.

— Berlin, 11. Mai. Gouverneur Leutwein meldet unterm 10. Mai: Der Feind befindet sich auf der Linie Diklwaro-Drifoloreto im allgemeinen in nordöstlicher, nördlicher und nordwestlicher Richtung im Abzuge. Starke feindliche Kräfte bewegen sich in der Richtung auf Waterberg. Hauptling Samuel soll sich 4 Tagereisen östlich von Omaruru befinden. Ich bin in Kauas, 5 km östlich von Dutojo. Gestern fanden verschiedene Patrouillengefechte statt. Bei Einbruch der Dunkelheit wurde Dutojo bestig von den Hereros beschossen, dieselben zogen sich aber schließlich auf Parefberg zurück. Diesseits tot: Obermatrose Swante von der Maschinengewehrabteilung; verwundet zwei Mann, verwundet ist Landwehrmann Paulus Witt. Die Nordabteilung wurde heute abgefannt. Major Estorf befindet sich in Onjatu.

— Trotz der ungünstigen Nachrichten aus Südwestafrika haben sich bei den einzelnen Regimentern so viel aktive Mannschaften und bei den Bezirkskommandos so viel Reservisten zur Einstellung in die Verstärkungstruppen gemeldet, daß der Bedarf mehr als gedeckt ist. In Trier, dem Stützpunkt der 16. Division, an deren Spitze bisher Generalleutnant v. Trotha, der neue Oberkommandierende für Südwestafrika stand, haben sich von der dortigen Garnison 400 Freiwillige zur Verfügung gestellt, von denen 105 angenommen wurden. — In gut unterrichteten militärischen Kreisen nimmt man an, daß die Zahl der berittenen Truppen in Südwestafrika um etwa 2000 Mann erhöht werden wird. Das Pferdmaterial soll ausschließlich aus Ostpreußen bezogen werden.

— Der „Südd. Reichs-Korr.“ wird aus Berlin gemeldet: Soweit sich zur Zeit übersehen läßt, dürften die Handelsvertragsverhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Belgien Ende dieser Woche ihren Abschluß finden. Es würden dann ohne Verzögerung die wünschlichen Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn folgen, deren Einleitung voraussichtlich am Montag, 16. Mai, in Berlin beginnen kann. Die Fortsetzung findet dann vielleicht in Dresden statt.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Der bekannte amerikanische Kapitän Mahan, der Verfasser des weltberühmten Werkes über die Bedeutung der Seemacht in der Geschichte, äußert sich gegenwärtig in der Öffentlichkeit über die Lage in Ostasien. Er kommt zu dem beachtenswerten Schluß, daß auch hier in jedem Falle die Entscheidung von der Beherrschung der See abhängt. Die räumliche Verbindungslinie der Japaner mit ihrem Heimatlande, der Nachschub von Truppen und insbesondere die regelrechte Verpflegung und Munitionszufuhr ist ausschließlich abhängig von der Offenhaltung des kurzen Seeweges, während die russischen Nachschubwege entweder den ungeheuren Landweg auf einer eingleisigen Bahn zurücklegen müssen oder davon abhängig sind, daß mit oder ohne Neutralitätsverletzung über Wladiwostok oder von einem Hafen des Golfs von Petshili Heeresbedürfnisse der Armee zugeführt werden. Hiesfür ist die Entfaltung einer erheblichen Seemacht seitens der Russen unabwendbare Grundbedingung. Nach der gegenwärtigen Lage ist die russische Seemacht in Ostasien, abgesehen von den vier Kreuzern in Wladiwostok, überhaupt außer Gefecht gesetzt. Kapitän Mahan kommt zu dem Schluß, daß der Fall von Port Arthur als ein entscheidender Schlag sich erweisen würde. Gelingt es den Japanern, Port Arthur einzunehmen, ehe die baltische Flotte draußen angekommen ist, so findet die letztere keinen genügenden Stützpunkt und kann trotz der geplanten Mitnahme von Kohlen- und Transportschiffen größten Teils wehrlos werden. Diese Tatsache ist von den Japanern richtig erkannt und aus diesem Grunde haben sie erstaunliche Mengen von Sperrungsdampfern, Munition und Minen geopfert. Nach dem Fall von Port Arthur würde die baltische Flotte bei der notwendigen Abhängigkeit von Hilfsdampfern aller Art und ohne jede Möglichkeit einer Reparatur wahrscheinlich besser zu Hause bleiben. Ein Seeweg von 14000 Meilen, zu denen wahrscheinlich noch erhebliche Umwege kommen, kann von einem großen Geschwader überhaupt nicht zurückgelegt werden ohne gelegentliche Unterbrechungen und Reparaturen. Findet die baltische Flotte draußen keinen russischen Befestigten und insbesondere mit Dock versehenen Hafen, so ist sie ganz nutzlos und unbeschäftigt. Die russische Kriegsmarine hat sehr wohl vorausge-

sehen, daß eine kriegerische Lösung der ostasiatischen Frage unvermeidlich war. Sie hat für diese kriegerische Lösung sich die maritime Basis durch Hinausführung einer ganzen Reihe von Schiffschiffen und insbesondere großen Torpedobootsflottillen sichern wollen. Das beweist die russische Dislokationsliste vom letzten Herbst. Sie hat aber geglaubt, durch eine gänzlich veraltete Diplomatie der Verwickelung, der Betrüfung und unklarer Antworten die Japaner bis dahin hinhalten zu können. Mit dem Verlust der Seeherrschaft ist, man darf es wohl aussprechen, der wesentliche Teil des Feldzuges zugunsten der Japaner entschieden.

— Ein Vertreter des „Neuerischen Bureaus“ hatte eine Unterredung mit dem in London weilenden japanischen Staatsmann Baron Suymatsu, in deren Verlauf letzterer mit Bezug darauf, daß verschiedene Befürchtungen über Japans künftige Politik ausgesprochen worden seien, äußerte: Japans hauptsächlichstes Ziel ist, Rußland soweit als möglich zurückzudrängen. Es soll Rußland unter keinen erdenklichen Umständen gestattet werden, künftig den geringsten politischen oder territorialen Halt in Korea zu fassen. Der Status Koreas wird der eines japanischen Protektorats sein. Was die Mandchurie angeht, so wünscht Japan dort keine anderen Rechte, als die, welche alle Mächte gemeinsam genießen. Die Mandchurie soll China zurückgegeben werden, doch werden Maßregeln zu treffen sein, die für die Zukunft jede Rückkehr zu den vor dem Kriege vorhandenen Verhältnissen unmöglich machen; vielleicht wird eine Art Pufferstaat unter chinesischer Souveränität in der Mandchurie zu schaffen sein. Was China betrifft, so kann kein Zweifel über Japans angelegentliche Sorge bestehen, daß die Neutralität Chinas bewahrt bleiben soll. Die Hauptgefahr liegt bei Rußland selbst, denn die Russen unternehmen Dinge, welche die Chinesen erregen und auf diese Weise zu einem Bruch der Neutralität Chinas hinführen können. Auf keinen Fall lege ich den auf dem Festlande geduldeten Befürchtungen Wert bei, daß irgend ein Wechsel in der Haltung Chinas eine kontinentale Großmacht in die Streitfragen des Krieges hineinziehen würde. Welches immer die Erfolge Japans sein mögen, keine Politik ist, absolute Bewegungsfreiheit für alle Mächte in Ostasien zu sichern. Keine westländische Macht braucht die geringste Besorgnis zu hegen, daß Japan möglicherweise infolge des gegenwärtigen Kampfes an Größenwahn leiden werde.

Paris, 11. Mai. Dem „Matin“ wird von seinem Korrespondenten aus Petersburg gemeldet, es gehe dort das Gerücht, bei dem Motienpaß habe eine Schlacht zwischen den Russen und General Kuroki stattgefunden. Die Russen hätten abermals eine Niederlage erlitten und schwere Verluste gehabt. General Saffulitsch soll unter den Toten sein.

London, 11. Mai. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Schanghai telegraphiert, die erste japanische Armee habe bereits die Russen in Paitscheng. Die zweite Armee, die in drei Divisionen marschiert, brang schnell vorwärts, um mit Kurokis Armee zu kooperieren, und schlug die Russen mit schweren Verlusten bei Wajungtien. Die japanische Artillerie wurde vorzüglich geleitet.

Petersburg, 11. Mai. Nach einem Telegramm des Generals Kuropatkin rückte am 8. Mai eine starke japanische Kolonne von Fongwangtscheng nach Paitscheng vor. Die Station Sortsbams ist von den Truppen der Grenzwehr besetzt. Die Eisenbahn ist bis Sanchschilpu ausgebeizert worden. Oberleutnant Spiridonow brachte nach der Landung der Japaner bei Pitseweden in Lauyang eingetroffenen Eisenbahnzug mit Kriegsvorräten nach Port Arthur. Die Japaner rücken aus Kutschou vor, die Vorhut derselben befand sich am 10. Mai in der Nähe von Sanchschilpu.

Tokio, 11. Mai. Admiral Togo berichtet, seit dem 6. Mai höre man von Port Arthur her viele Explosionen; die Ursachen derselben sei nicht festgestellt. Hier in Tokio neigt man der Ansicht zu, daß die Russen, am Erfolge der Verteidigung von Port Arthur verzweifelt, ihre Kriegsschiffe zerstören, um dann die Festung zu räumen.

Soul, 11. Mai. Die Russen, deren Zahl auf 200 geschätzt wird, griffen Ansbchu an. Die japanische Garnison verteidigt die Stadt hartnäckig.

Tokio, 11. Mai. Der gestrige Angriff von 200 Kosaken auf Ansbchu ist zurückgeschlagen worden.

Tschifu, 11. Mai. Eine hier eingegangene nicht amtliche japanische Depesche erwähnt ebenfalls das Gerücht, wonach die Russen ihre Schiffe in Port Arthur zerstört hätten.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 13. Mai. Am gestrigen Himmelfahrtstage wurde unsere Gegend von zahlreichen Ausflüglern besucht, trotzdem das Wetter nicht gerade verlockend war. Die meisten hatten sich den Ruersberg zum Ziel genommen, von dem man aber des bedeckten Himmels wegen keinen umfassenden Rundblick hatte.

— Eibenstock, 13. Mai. Gestern nachmittag in der 4. Stunde verunglückte der 7jährige Sohn des Waldarbeiters William Gläß dadurch, daß er beim Spielen mit mehreren Kameraden am Gängelgetriebe der Freihofschleune (unterhalb der Bühnhalle) in die Kammräder geriet und ihm dadurch das eine Fußgelenk buchstäblich zermalmt wurde. Eine ganze Stunde hat der Bedauernswerte in dem Getriebe erdulden müssen, bis er von den herbeigekommenen Leuten der betr. Gutswirtschaft aus seiner schlimmen Lage befreit wurde.

— Eibenstock. Die am 1. Mai dieses Jahres vorgenommene Zählung der Fabrikarbeiter hat Folgendes ergeben: In hiesiger Stadt bestehen 77 gewerbliche zählungspflichtige Anlagen und zwar 29 Stickerien, darunter 1 mit Tambouriererei und 2 mit Gardinenfabrikation, 3 Sägewerke, 4 Holzschleifereien, darunter 1 mit Pappfabrikation und 1 mit Spundbohrerei, 1 Buchdruckeri, 1 Steinbruckeri mit Buchdruckeri, 1 Bleicherei, 1 Seifen- und Seifenpulverfabrik, 1 Gasanstalt, 1 Cementwarenfabrik, 4 Zimmerplätze, 3 Steinbrechereien, 2 Sandgruben, 1 Brauerei mit Mälzerei, 14 Schaufwerkstätten, 2 Mälereien mit Bäckereien, 9 Bäckereien. Gezählt wurden 1080 Arbeiter insgesamt (1899: 675; 1900: 687; 1901: 786; 1902: 877 und 1903: 1092), nämlich 555 männliche und 525 weibliche. Diese Arbeiter verteilen sich auf die einzelnen Altersklassen wie folgt:

	männlich	weiblich
21 Jahre und darüber	398	180
16 bis 21 Jahre	98	252
14 „ 16 „	57	89
13 „ 14 „	2	4

Es waren demnach vorhanden:
152 jugendliche Arbeiter,
502 minderjährige „ und
578 volljährige „

— Eibenstock. Ueber die hier vom Sonntag ab auf dem Neumarkt Vorstellungen gehende Barum'sche Menagerie schreibt das „Kartobader Tagblatt“: Die Barum'sche Menagerie verfügt über eine ebenso reiche wie schöne Kollektion namentlich von Tieren der Raubtiergattungen, die äußerst sehenswert sind. Mächtige Löwen, verschiedene Bären, Leoparden, Panther, Schänen, Königstiger, Silberlöwen, verschiedene Wolfsgattungen, Schakale, Jaguare — ferner einige Seelöwen, ein Jebu, ein Lama oder Schaftameel, eine Steppenantilope, eine Heideschmucke — von Vögeln 1 Pelikan, ein Helm-Kahuar, ein Kondor, verschiedene Papageien und Kakadus — darunter ein weißer Kakadu, der „Liebe Jakob“, mit guter Dressur, — weiter eine Kolonie Affen, ein Tiger-Pferd (Bastard) und das kleinste Reh der Welt, etwa so groß wie eine Mittellage und 6 Jahre alt, bilden sehenswerte Objekte der reichhaltigen Sammlung, an welche sich auf dem Reiche der Amphibien noch eine Riesenschlange reiht. Außerst interessant ist es, die Fütterung zu beobachten, in welchem Augenblicke sämtliche Insekten, wie es scheint, sehr gutmütigen Tiere ganz außer Rand und Band zu geraten scheinen. Es sind ganz respektable Quantitäten, die da über tags verteilt werden. So erhält z. B. ein Löwe bis 20, ein Tiger bis 25, ein Leopard bis 20, eine Hyäne bis 15, ein Wolf bis 10 Pfund reines und gesundes Fleisch, ein Bär bis 15 Pfund Brot, 15 bis 20 Liter Milch die Affen, Kaninchen und Tauben die Schlange, Fische der Pelikan und Seelöwe. Es beansprucht daher die Erhaltung sämtlicher Tiere einen ganz hübschen Großen Geld. Was die Dressur der Tiere anbelangt, so läßt diese nichts zu wünschen übrig. Eine Meute Wölfe und Hyänen in einem Zwinger gehorchen ihrer Bändigerin (Fräulein Remo) aufs Wort, und wenn sich ein oder das andere Individuum manchmal auch etwas widerpenstig zeigt und knurrt, schließlich geht es doch auf Kommando durchs Feuer (brennenden Reis). Die Produktion des Herrn Stefano Humberto mit dem Königstiger bietet aufregende Momente genug — sie ging indessen ohne jegliche Gefahr ab, und die Zuschauer atmeten erleichtert auf, als der Bändiger aus dem Käfig trat. Madame Barum leistet indes das Schwierigste im Löwenfäng; sie bewegt sich unter den mächtigen Tieren, wie im Salon, bildet mit ihnen Gruppen, ruht auf ihnen aus, spielt Violine und vollführt schließlich mit einem männlichen Löwen einen Ringkampf, aus dem sie als Siegerin hervorgeht, indem sie ihren Gegner regelrecht zu Boden wirft. Ein weißer Kakadu, der schon erwähnte „Liebe Jakob“, ist ein drolliger Bursche; er sagt seinen Namen auf Kommando, pfeift, turnt und läßt seine Dompteuse, und zeigt sich nach jeder Richtung hin als wohl-erzogenes Tier. Das Publikum spendete den Dressuren lebhaften Beifall. Alles in allem genommen ist die Menagerie sehr sehenswert und kann daher deren Besuch wärmstens empfohlen werden. Ganz besonders angezeigt dürfte es sein, für die Schuljugend Separat-Vorstellungen zu veranstalten, da für diese die Tiere besonders lehrreich erscheinen.

— Leipzig, 10. Mai. Die Gewerbesammler Leipzig hat sich, von der Regierung zur Meinungäußerung veranlaßt, für die obligatorische Alters- und Invaliditätsversicherung aller selbständigen Handwerker aus-